

## Mehr als gewohnt Ausstellung



Wohnprojekt Hasendorf, einzueins architektur | Foto: Hertha Hurnaus

Wohnen ist ein Grundbedürfnis, das Schaffen von Wohnraum eine der vornehmsten und schönsten Aufgaben der Architektur. Zugleich steht der Wohnbau unter großem Druck, viele scheinbar unlösbare Herausforderungen wirken auf ihn ein. Stark steigende Preise für Boden und Bau wie auch der wachsende Bedarf an leistbarem Wohnraum sind Ursache und zugleich Folge einer voranschreitenden, die Debatte beherrschenden Ökonomisierung.

Im Gegensatz dazu spielen die gestalterische Qualität von Bauten, von Zwischen- und Freiräumen, die Einbeziehung der Umgebung, aber auch die sich wandelnden Wohnbedürfnisse hierzulande in der Praxis kaum eine Rolle. Die fehlende Auseinandersetzung mit diesen Themen wird immer deutlicher wahrnehmbar. Der Fokus liegt noch nicht genug auf den Quartieren oder auf Phänomenen wie der Veränderung der Haushaltstypen, dem Vordringen der Arbeitssphäre in das private Wohnen und einer voranschreitenden Individualisierung der Gesellschaft.

**Vorarlberger Architektur Institut**  
Gemeinnützige Vorarlberger  
Architektur Dienstleistung GmbH  
Marktstraße 33  
6850 Dornbirn | Austria  
T +43 5572 511 69  
info@v-a-i.at | www.v-a-i.at

Hypo Landesbank Vorarlberg  
IBAN AT27 5800 0143 4711 3019  
BIC HYPVAT2B | FN 231021 m  
Landesgericht Feldkirch  
UID ATU 56758137  
DVR 4015157

#### Subventionsgeber

- Land Vorarlberg
- Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport
- Stadt Dornbirn
- Kammer der ZiviltechnikerInnen für Tirol und Vorarlberg
- Stand Montafon

#### Jahrespartner

- Hypo Vorarlberg
- illwerke vkw AG
- Zumtobel Lighting GmbH
- CASA Möbel
- sedus

# vai

Neue Formen der Nachbarschaft, hochwertige Zwischenräume und belebende Nutzungsmischungen sowie neue oder wiederentdeckte flexible Grundrisstypologien werden andernorts bereits erfolgreich umgesetzt.

Hierzulande gelingt es allerdings kaum, kompaktere Formen des Wohnens im Spannungsfeld von Privatheit und Gemeinschaft zu etablieren. Der Wunsch nach einem Einfamilienhaus, konventionelle Grundrisseinteilungen im Geschößwohnbau und ein sich ständig wiederholender architektonisch verarmter Typus der Kleinwohnanlage dominieren das Baugeschehen.

„Mehr als gewohnt“ greift diese Entwicklungen auf und fordert ein „Mehr“ im Wohnbau: mehr gestalterische Qualität, mehr Räume für gesellschaftliche Teilhabe und Interaktion, mehr Nutzungsflexibilität und Offenheit für neue Wohnbedürfnisse.

Die Ausstellung wirft zunächst einen Blick auf Wohnbaugeschichte und Typologieentwicklung in Vorarlberg, zeigt in einem Ausblick gelungene Beispiele im Kontext des Quartiers, der Hausgemeinschaft sowie ganz allgemein der Zwischenräume und Übergänge. Ein „Einblick“ lädt ein, in verschiedene Grundrisstypen und Wohnformen einzutauchen. Mit der Frage „Wie wollen wir wohnen?“ werden schlussendlich die wichtigsten Felder der Debatte und ihre Wechselwirkungen vorgestellt.

## Ausstellungsinhalte

- Einleitungstext und Impressum mit Key Visual
- Überblick = Wohnbaugeschichte (kann von der anfragenden Stelle für die eigene Region adaptiert werden)
- Ausblick = 12 Case Studies mit Schwerpunkt Außen- und Zwischenraumgestaltung, Prozessen und Formen des Zusammenlebens
- „Wie wollen wir wohnen“ = Kontextualisierung der Themen „Leistbarkeit“, „Nachbarschaft“, „Ökologie“ und „Qualität“
- Einblick = Grundrisstypologien für ein anderes Wohnen
- Räumlich: 4 Ausstellungskapitel
- Gedruckt auf großformatigen (ca. 2,3 x 1,44 m) Birkenesperrholzplatten, Unterkonstruktion aus Baulatten
- Zusätzlich 2 Tische (Büchertisch und Ausstellungsbeteiligung der Besucher|innen)



Wohnprojekt Hasendorf | einszueins architektur  
Hasendorf, Niederösterreich  
Foto: Hertha Hurnaus

# vai

## Überblick – Zur Entwicklung des Wohnbaus in Vorarlberg

Entgegen der weitverbreiteten Meinung ist Vorarlberg schon lange kein Einfamilienhausparadies mehr. Mit Bevölkerungswachstum und neuen Familien- und Haushaltsstrukturen ist der Bedarf an Wohnraum auch in Vorarlberg immens gestiegen. Die zunehmende Zersiedlung während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stößt nun endgültig räumlich, ökonomisch und ökologisch an ihre Grenzen. Der Rückblick in die Wohnbaugeschichte zeigt die wesentlichsten Veränderungen und Hintergründe auf – von den frühen Arbeiterwohnsiedlungen Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute.

## Ausblick – Wohnen kann mehr

Wir erleben einen Wandel bei unseren Wohn- und Lebensvorstellungen. Die Stadt beziehungsweise das Dorf soll dichter und zugleich nutzungsöffener werden, Orte des täglichen Bedarfs sollen möglichst zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar sein. Nachbarschaft wird wieder als Bereicherung verstanden, Privatheit und Gemeinschaft nicht als unüberwindbarer Widerspruch. Die im Ausblick gezeigten Projekte sind Beispiele dieser progressiven Entwicklungen. Sie setzen sich mit Bestand, Innenverdichtung und Mobilität auseinander, erproben gemeinschaftliche Wohnformen wie neue Finanzierungskonzepte, thematisieren die Erschließungs- und Zwischenräume als Zonen der Begegnung und des Austauschs und zeigen im Ergebnis auf: Wohnen kann mehr sein als ein Rückzugsort und Anlageobjekt.

## Einblick – Formenvielfalt des Wohnens

Wohnen-Kochen-Essen, Flur, Zimmer, Zimmer, [...] Bad – Funktionen, Größen und Höhen der Räume sind vorbestimmt: Diese Muster haben sich im Mehrparteien-Wohnungsbau offenkundig verfestigt. Hier trifft die ökonomische Standardisierung auf die vermeintlichen Wohnvorstellungen der Menschen. Doch eingeübte Wohnkonventionen entsprechen nicht zwingend den Bedürfnissen: Die Gesellschaft wandelt sich, Nutzer|innengruppen und ihre Ansprüche werden diverser, Arbeit und Freizeit verschränken sich räumlich und zeitlich wieder mehr. Abseits der Masse des Wohnungsbaus reagieren engagierte Architekt|innen mit neuen oder wiederentdeckten Lösungen auf Wohnbedürfnisse: flächensparend und qualitativ, städtisch, doch möglichst lärmabgewandt, flexibel – nach Bedarf getrennt oder doch verbunden, gemeinschaftlich, offen und doch privat und vieles mehr. Die in diesem Ausstellungsteil gezeigte Auswahl soll Lust machen, Wohnräume wieder vielfältiger zu denken.



Quartier Garmisch | Beer Bembé Dellinger  
Garmisch-Partenkirchen, Deutschland  
Foto: Stefan Müller-Naumann



Quartier Schillerallee | Architekten Nägele Waibel  
Hohenems, Vorarlberg  
Foto: Karin Nussbaumer



Rigaud 55 | Bonhôte Zapata Architectes  
Chêne-Bourgeries, Schweiz  
Foto: Johannes Marburg

## Kosten

- Übernahmegebühr: € 5.000,- (inkl. Unterstützung bei der Adaptierung für den Raum und Aufbauanleitung)
- Bildrechte: ca. € 2.000,- (inkl. Presserechten und Key Visual, Schätzung, inkl. Anfragen und Abwicklung)
- Aufdrucke Besucher|innenbeteiligung: ca. € 300,-
- Transport: Speditionstransport (ca. 4 Lademeter) vom letzten
- Ausstellungsort, ggf. Rücktransport nach Dornbirn
- Allfällige weitere Kosten: Kuratorische Unterstützung, Grafik und Nachdruck der Adaptierung Wohnbaugeschichte regional
- Spesen nach Aufwand

## Raumbedarf

Die Ausstellung ist für eine Fläche von ca. 150 m<sup>2</sup> ausgelegt.

## Impressum

**Direktorin vai:** Verena Konrad

**Kurator:** Clemens Quirin

**Ausstellungsgestaltung:** Marcella Merholz

**Recherchemitarbeit:** Sophia Döffinger

**Lektorat:** Kerstin Forster

## Ausstellungsansichten

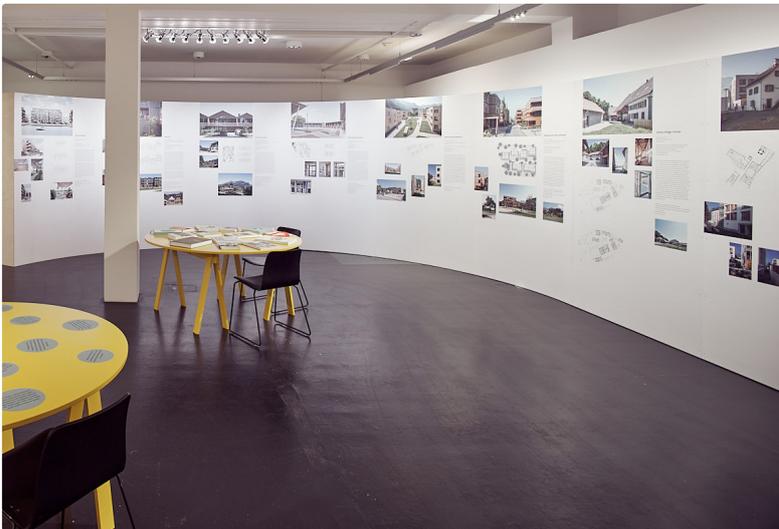


Einleitungstext, Impressum und Key Visual

# vai



Wohnbaugeschichte (adaptierbar) und Tisch Besucher|innenbeteiligung



Ausblick – 12 Case Studies



Kontextualisierung „Wie wollen wir wohnen?“

# vai



Einblick – Grundrisstypologien



„Wie wollen wir wohnen?“, Besucher|innenbeteiligung und Büchertisch

Mit freundlicher Unterstützung der Subventionsgeber und Jahrespartner



Die Ausstellung im vai wurde unterstützt von

